

## Der standhafte Zinnsoldat



s waren einmal fünfundzwanzig Zinnsoldaten, lauter Brüder, denn sie waren alle aus einem alten zinnernen Löffel gemacht. Das Gewehr trugen sie aufrecht im Arm und das Gesicht geradeaus gerichtet. Ihre Uniform war blau und hatte rote Aufschläge, das war wunderschön anzusehen. Alle glichen einander aufs Haar, bis auf einen einzigen: der hatte nur ein Bein, denn er war zuletzt gegossen worden, als nicht mehr genug Zinn übrig war. Doch stand er auf dem einen Bein ebenso fest wie die anderen auf ihren zweien.

Auf dem Tisch, auf dem sie zur Parade aufgestellt waren, stand noch viel anderes Spielzeug. Das schönste war ein kleines Schloß aus buntem Papier. Mitten in der offenen Schloßtüre stand ein allerliebstes Fräulein, auch aus Papier geschnitten. Sie trug ein kurzes Röckchen aus Spitzen und ein himmelblaues Mieder, und mitten schimmerte ein Stern aus Goldflitter, wie ein Orden anzusehen. Das kleine Fräulein streckte ihre beiden Arme aus, denn sie war eine Tänzerin, und dabei wirbelte sie das eine Bein hoch in die Höhe.

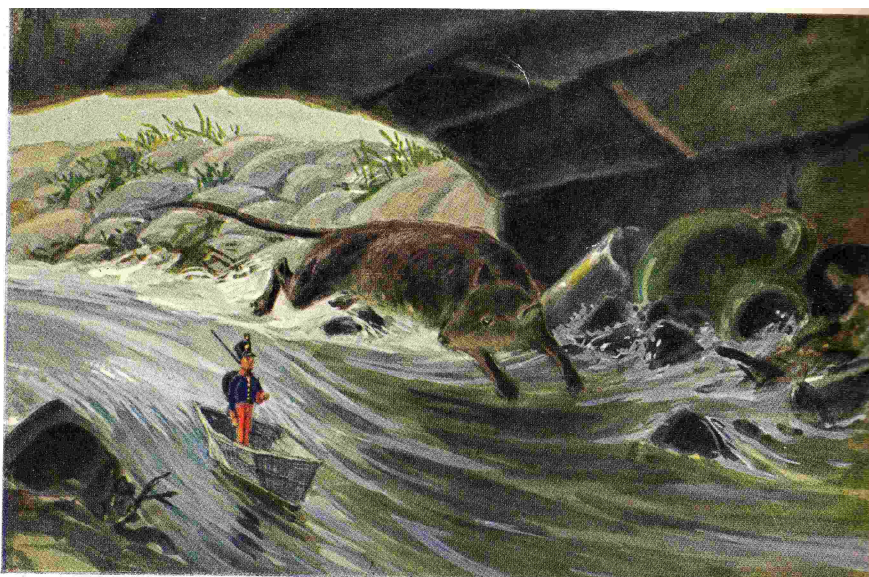
„Das wäre eine Frau für mich“, dachte er, „ich will sehen, daß ich ihre Bekanntschaft mache.“ Damit begab er sich in Deckung hinter eine Tabakdose, die auf dem Tische stand. Von dort aus konnte er das kleine Fräulein bewundern, wie es immerfort auf einem Beine stand, ohne das Gleichgewicht zu verlieren.

Am Abend kamen die anderen Zinnsoldaten in ihre Schachtel und die Leute im Hause gingen zu Bett. Es währte aber nicht lange, so begannen die Spielsachen erst recht munter zu werden: die Soldaten rasselten in der Schachtel und wollten heraus, der Nufknacker schlug einen Purzelbaum und der Grif-fel sprang auf der Schreibtafel hin und her. Nur der Zinnsoldat und die kleine Tänzerin rührten sich nicht von der Stelle; wie zuvor schwebte sie mit ausgebreiteten Armen auf der Spitze eines Fußes, und er stand ebenso unbeweglich auf seinem einen Bein und wandte den Blick nicht von ihr. Um Mitternacht aber sprang mit einem Male die Schnupftabakdose auf, und heraus fuhr der kleine schwarze Kobold, der sich darin verborgen hielt. „Zinnsoldat“, sagte er,

„willst du wohl deine Augen bei dir behalten?“ Aber der Zinnsoldat stellte sich, als hörte er es nicht. Da drohte ihm der Kobold mit seiner kleinen Faust: „Warte nur bis morgen früh“, sagte er und verschwand wieder in seiner Schnupftabakdose.

Anderen Morgens, als die Kinder aus dem Bett kamen, wurde der Zinnsoldat auf Wache in das Fenster gestellt. Mit einem Male aber sprang es weit auf und der Zinnsoldat stürzte kopfüber in die Tiefe hinab. Sein Bein in die Höhe gekehrt, blieb er mit dem aufgepflanzten Seitengewehr zwischen zwei Pflastersteinen stecken. Der kleine Junge, dem er gehörte, kam sogleich mit seinem Kinder mädchen auf die Straße herunter, um ihn zu suchen. Aber sie konnten ihn nicht finden. Auch schwieg der Zinnsoldat still, obwohl er sie ganz dicht vor sich sah, denn er hielt es für ungehörig, laut zu rufen, wenn er in Uniform war.

Nach einer Weile verfinsterte sich der Himmel und ein dichter Platzregen troff herrnieder. Als er wieder abgezogen war, kamen zwei Gassenbuben des Weges: „Sieh an“, sagte der eine von ihnen, „da liegt ja ein Zinnsoldat; der soll gleich einmal Kahn fahren.“ Darauf machten sie aus einer alten Zeitung ein Boot, stellten den Zinnsoldaten hinein und dahin ging es mit ihm auf den Wogen des Rinnsteins, die von dem frischen Regenguß noch wildbewegt waren. Das Papierboot tanzte auf und nieder und zwischendurch drehen es die Wirbel im Kreise. Aber der Zinnsoldat verzog keine Miene und stand unbewegt aufrecht und hielt sein Gewehr fest, wenn ihm auch etwas schwindelig war. Mit einem Male schoß das Boot unter ein langes Rinnsteinbrett. Es war finster darunter, wie in der Schachtel, und der Zinnsoldat dachte an den Kobold, der ihn verwünscht hatte, und auch an die kleine Tänzerin dachte er und sehnte sie



herbei. Plötzlich aber schoß eine große Ratte, die unter dem Kinnsteinbrett wohnte, mit gefletschten Zähnen auf ihn los und wollte seinen Passierschein sehen. Aber er hielt sein Gewehr nur fester, und das Boot fuhr immer schneller mit ihm dahin, so daß die Ratte ihn vergeblich einzuholen versuchte. Aber dort, wo das Kinnsteinbrett zu Ende war, da stürzte sich das Wasser mit Brausen in den großen Kanal, der mitten durch die Stadt führte. Das Boot schoß mit dem Wasserfall hinab, drehte sich ein paarmal um sich selbst und dann begann es immer schneller zu sinken. Das Wasser reichte dem Zinnsoldaten schon bis zum Halse, aber er stand noch immer kerzengerade und blinzelte nicht einmal mit den Augen, auch nicht, als es ihm zuletzt über dem Kopf zusammenschlug. Aufrecht, sein Gewehr im Arm, fuhr er in die Tiefe hinab. In demselben Augenblick wurde er von einem großen Fisch verschlungen. Da lag er nun mit Säbel und Gewehr, so lang er war, in dem dunklen Bauch des Fisches. Vielleicht ist er dann doch eingeschlafen.

Mit einem Male aber war es, als fahre ein Lichtstrahl herein, und da wurde es auch schon ganz hell und er hörte eine Stimme, die schrie: Ein Zinnsoldat! Da war der Fisch gefangen worden und auf den Markt gebracht und verkauft, und endlich in die Küche geraten, wo ihn die Köchin mit einem großen Messer aufschnitt. Sie packte den Zinnsoldaten mit

zwei Fingern und trug ihn in die Stube und stellte ihn auf den Tisch, – und siehe da, es war dieselbe Stube, in welcher er früher gewesen. Das Schloß stand noch auf dem Tisch, und auch die schöne kleine Tänzerin stand noch auf ihrer Fußspitze da wie zuvor. Er blickte sie an und sie schaute wieder her, aber sie sprachen beide kein Wort.

Auf einmal aber packte der kleine Junge den Zinnsoldaten und schleuderte ihn in das Feuer, das im Kamin brannte. Das muß ihm der böse kleine Kobold eingegeben haben.

Da stand der Zinnsoldat nun in der Feuersglut und fühlte, wie heiß es darin war, und daß er nun bald zerschmelzen würde. Darum nahm er sich noch einmal zusammen und hielt sich gerade solange es noch gehen wollte. Das Gewehr im Arm blickte er unverwandt auf die kleine Tänzerin. Dann ließ der Kobold die Zimmertür aufspringen und siehe da, ein Windstoß packte die Tänzerin und warf sie in die Feuersglut hinein, geradentwegs zu dem Zinnsoldaten. Sie loderte hell auf und ward zu Asche verbrannt. Da zerschmolz auch der Zinnsoldat zu einem schwarzen Klumpen zusammen. Das Dienstmädchen hat ihn am anderen Morgen gefunden, als sie die Asche aus dem Kamin räumte. Er war wie ein kleines Herz geformt. Von der Tänzerin ist aber nur noch der Goldflitter übrig gewesen, kohlschwarz gebrannt. Nach Andersen.